

„Eine Flasche Asti spumante drinnen im Saal“, befahl Galleter dem Wirt.

„Schön, Herr“ lächelte dieser dienstfertig.

Und die Menschengruppe verschwand im Innern des Hauses.

II.

Die Woche war herum. Der Sonntag lag sonnig über der Stegälp.

In dem kleinen Eßsaal des Gasthauses saß der Bierbrauer noch, und seine Frau leistete ihm Gesellschaft, obwohl sie so bestimmt die Abreise auf den gestrigen Tag festgesetzt hatte. Für einmal hatte Galleter seinen Willen durchgezwungen. Er wollte der Stegälpser Kirchweih beiwohnen. Senn, der Wirt, hatte durch seine lebhafteste Schilderung des Alpfestes die Neugier des Städters geweckt; und der alltäglich in gleich wunderbarer Bläue schimmernde Himmel hatte diesem geholfen, die gestrenge Ehehälfte umzustimmen, daß sie die Frist des Aufenthaltes in der Alp für die Familie um zwei Tage verlängerte.

Die Galleters hatten vor einer Weile ihren Tee eingenommen. Nun war die Stunde, da drunten an den Hütten das Hauptfest des Jahres recht anging. Die Städter harrten des Wirtes, der versprochen hatte, sie hinunter zu führen. Eva war auf ihr Zimmer gegangen, Tücher für sich und die Mutter zu holen. Zusammen mit dem Gastgeber trat sie bald darauf in den Saal.

Der Wirt wischte sich die Schweißtropfen aus dem roten Gesicht. Fast laufend war er vom Feste weg und herauf gelangt, den Gästen sein Versprechen einzulösen. Frau Galleters Nase hob sich, als witterte sie Unheil. Senn, der Wirt, schaute aus wässerigen Augen und